

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 29 (1954)
Heft: 10

Artikel: Lilien, Königinnen des Gartens
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-102737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden in der Regel überheizt. Eine Beheizung auf 19 Grad statt auf 18 Grad bedingt aber bereits einen Mehrverbrauch an Brennstoff von rund 10 Prozent!

Als *Schlußfolgerungen* darf man festhalten, daß sowohl Einzelofen- als auch Zentralheizung gewisse Vor- und Nachteile und dementsprechend ein bestimmtes Anwendungsgebiet haben.

Dem Einzelofen ist dann der Vorzug zu geben, wenn kleinste Anlage- und Heizkosten gefordert werden. In solchen

Die Zentralheizung vermag höhere Komfortansprüche zu erfüllen, was indessen mit höheren Anlage- und Heizkosten bezahlt werden muß. Aus diesen Gründen wird die Zentralheizung da bevorzugt, wo die höheren Kosten nicht entscheidend ins Gewicht fallen.

Beide Heizungsarten haben, am richtigen Orte angewandt, ihre Daseinsberechtigung und werden sie auch behalten, solange unterschiedliche Anforderungen bezüglich Anlage- und Betriebskosten zu erfüllen sind. Öfters bestehen auch beide

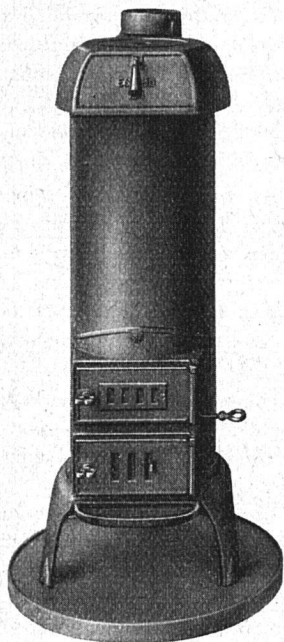


Bild 1 Alter Eisenofen

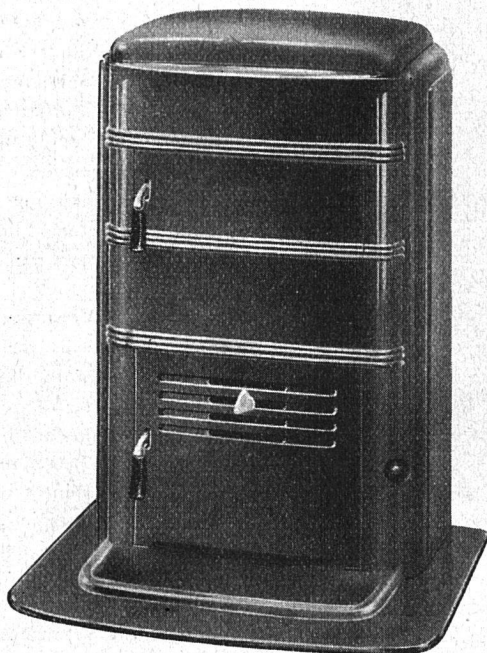


Bild 2 Moderner Allesbrenner

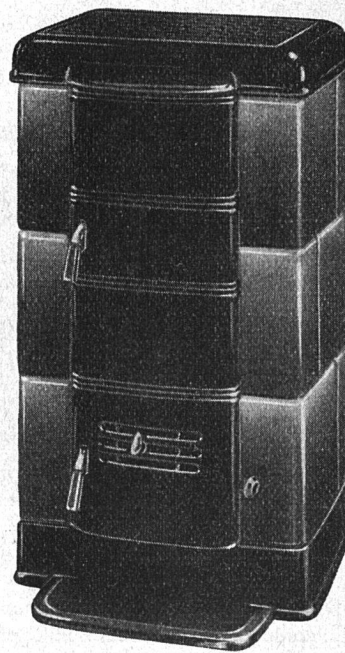


Bild 3 Moderner Kleinkachelofen
Nennheizleistung 4000 kcal/h

Fällen, wie beispielsweise im sozialen Wohnungsbau, ist die Einzelofenheizung auch heute immer noch die zweckmäßige Heizungsart. Viele Verbraucher verzichten gerne auf eine Vollerwärmung aller Räume, wenn dafür die Heizkosten niedrig sind!

Systeme nebeneinander, so zum Beispiel wenn neben der Zentralheizung für die Übergangszeit noch Einzelöfen aufgestellt sind. Dies bedingt zusätzliche Anlagekosten, wirkt sich aber im Betrieb recht vorteilhaft aus, da man die Zentralheizung oft wochenlang nicht in Betrieb zu setzen braucht.

Lilien, Königinnen des Gartens

Wir möchten heute die nähere Bekanntschaft einer Blütenpflanze machen, die nicht zu Unrecht die Königin des Gartens genannt wird. Sozusagen adeligen Geblüts, kann sie sich über eine ehrwürdige Vergangenheit ausweisen. Schon die alten Römer kannten und schätzten Lilien als wertvolle Gartenpflanzen und wußten um ihren edlen Wert als Schnittblume. Das königliche Geschlecht der Bourbonen erkor die Lilie in stilisierter Form zum Wappenornament. In der Heraldik spricht man bekanntlich von einer Bourbonenlilie. Im Künstlerschaffen aller Zeiten nimmt die Lilie offensichtlich einen besonders erhabenen Platz ein. Es sei nur kurz an die zahlreichen Madonnen- und Adligenbilder der alten Meister erinnert. Überall dort, wo versucht wurde, ein Sinnbild des Edel- und Sanftmutes zugleich zu schaffen, nahm man die wunderschöne Gestalt und die schmelzenden Farben der Lilien zu Hilfe.

Die Pracht der Lilien läßt die angestammte Heimat dieser Zwiebelgewächse in fernen, südlichen oder gar östlichen Ländern vermuten. Tatsächlich sind sehr viele Lilien aus dem

Fernen Osten, insbesondere aus Japan, zu uns gekommen und haben sich bemerkenswert gut akklimatisiert. Aber auch unsere engere heimatliche Flora wird von Lilien geziert. Es sind deren drei im weiteren Sinne. Die bekannteste dürfte der Türkenbund sein, der stets recht gesellig auf halbschattigen Waldwiesen und in lichten Laubwäldern zu finden ist. Der Türkenbund sowie die nachstehend genannten Lilien sind übrigens dem Naturschutz unterstellt und dürfen straflos nicht gepflückt oder ausgegraben werden. Die Feuerlilie leuchtet feurig orangerot von unwegsamen Felsbändern unserer Berge hernieder. Eine Unterart davon ist nur im Engadin beheimatet. Die Safranfeuerlilie sieht man, so das Glück es will, im Jura und in den Alpen. Trotz ihrer eigenartigen Schönheit pflücken und entwurzeln wir keine dieser Naturkostbarkeiten unserer Heimat. Dem nachkommenden Naturfreund mögen wir die Freude des Entdeckens und des Anblickes dieses Blütenwunders ebenfalls gönnen.

Für den Garten- und Vasenschmuck kennen wir andere, herrliche Lilien der großartigsten Farben und Formen.



Lilium tigrinum – Tigerlilie

Diese stellen jedoch ganz bestimmte Ansprüche an Boden und Standort. Zwar darf in dieser Beziehung die Madonnenlilie noch als recht genügsam bezeichnet werden. Sie ist deshalb auch fast in jedem Bauern- und Püntengarten anzu-

treffen; denn nicht nur gedeiht sie willig, sie läßt sich auch recht gut vermehren. Auch die Königs- lilie ist noch bald zu- friedenzustellen, obgleich sie bereits bestimmte Forderungen bringt. Vor allem will sie tief gepflanzt sein, da die Blüten- stengel sich ebenfalls bewurzeln. Der Boden muß sehr durch- lässig sein. Obwohl Lilien gerne feucht stehen, vertragen sie stauende Nässe überhaupt nicht. Schon so manche Lilien- zwiebel hat deshalb die Winternässe nicht überstanden! Die Durchlässigkeit zu schweren Bodens erreicht man, indem man zerkleinerte Äste, Tannenreisig und scharfkörnigen Sand recht tief untergräbt. Für etwas Hornspäne und Knochenmehl sind Lilien sehr dankbar. Nährsalze hingegen tun ihnen nicht gut. Sodann sollten Lilien unbedingt vor kalten Winden geschützt stehen. Am schönsten entfalten sie sich, wenn sie etwas ab- seits, nicht gerade in der sengenden Hitze, sich entwickeln können. In der Morgensonne fühlen sie sich recht wohl. Auch die Abendsonne ist ihnen angenehm. Einmal gepflanzt, wün- schen die Lilien für etliche Jahre in Ruhe gelassen zu wer- den. Also bestimme man den ihnen zugedachten Platz um- sichtig.

Wenn alle diese Voraussetzungen gegeben sind, gibt es eigentlich kein Hindernis mehr, die schönsten japanischen Prachtstürkenbunde, Pantherlilien, die Korallenlilie oder die Tigerlilie in den Garten zu pflanzen, wobei wir uns merken, daß die japanischen Prachtstürkenbunde etwas frostempfind- lich sind. Dem kann aber mit einer leichten Laub- oder Strohecke über den Winter leicht abgeholfen werden.

Man erspart sich kostspielige Enttäuschungen, wenn man die Lilienzwiebeln nur in der Samenhandlung kauft. Nur dort ist die Gewähr gegeben, daß man akklimatisierte Zwie- beln erstanden hat.

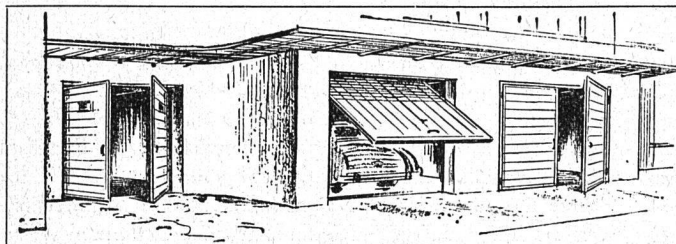
Wer in Zukunft besonders entzückende Blumenkleinode im Garten haben möchte, der erstehe bald die schuppigen Lilienzwiebeln, denn jetzt ist die beste Pflanzzeit!

NACHRUUF

Paula Schäfer †

Auf der Höhe ihres Schaffens starb im Alter von 60 Jah- ren, am 27. September 1954, die seit langem schwer leidende Generalsekretärin des Deutschen Verbandes für Wohnungs- wesen, Städtebau und Raumplanung. Seit dem Jahr 1930 war sie ununterbrochen und unermüdlich zunächst als Mit- arbeiterin und später als Generalsekretärin des Internatio- nalen Verbandes in Frankfurt a. M., Paris, Brüssel und Stutt- gart tätig. Seit 1938 war Frau Schäfer für die Herausgabe

aller dreisprachigen Veröffentlichungen des Internationalen Verbandes verantwortlich. Der Anstoß zur Gründung des deutschen Verbandes ging von ihr aus. Unter aufopferungs- vollen Bemühungen gelang es ihr, bereits im Jahre 1946 den Verband ins Leben zu rufen, als dessen Generalsekretärin sie seither tätig war. Es war ihr noch vergönnt, die volle An- erkennung Deutschlands im Internationalen Verband und damit die Krönung ihrer Lebensarbeit zu sehen.



TORE - ROLLADEN - JALOUSIEN
STOFFSTOREN

E. TRABER & CO.

GOLDACH SG

Telephon (071) 4 28 12